

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 72 (1939-1940)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique“

Redaktion: Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telefon 3 69 46.

Redaktor der «Schulpraxis» Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehre, Wabern bei Bern. Telefon 3 69 92.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die vierspaltige Millimeterzeile 14 Cts. Die zweispaltige Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5^e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt - Sommaire: Erst wäg's, dann wag's. — Das obligatorische Thema 1939/40. — Verschiedenes. — VIII^e Conférence internationale de l'Instruction publique. — Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes. — Nos traitements. — «L'Ecole vivante» à l'Exposition nationale. — Dans les sections. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat. — Beilage: Buchbesprechungen. — Supplément: Bulletin bibliographique.

Weihnachts-Ausstellung
Hiller-Mathys
bei
Kunsthandlung, Bern, Neuengasse 21, I. Stock

Reproduktionen alter und neuer Meister
Schöne Rahmen, Weihnachtskarten
Transparente
Einrahmungen

Zahlreiche Referenzen
von Lehrerinnen
und Lehrern

P
ERRENOUD

Möbel

Bern, Theaterplatz 8

Schulmaterialien
Schulhefte, Zeichenartikel

liefern wir noch ohne Aufschlag zu den bisherigen billigen Preisen und Konditionen.
Katalog oder Reisendbesuch auf Wunsch

Kaiser & Co. A-G. Bern

Papeterie engros, Schulheftfabrikation, Lehrmittelanstalt

Bücher für Ihre Bibliothek!

Blick in die Welt (neu!) . . . 8.50 Aufstand in Schloss Schweigen 5.50
Hubert findet seinen Weg . . . 5.50 Kampf mit dem Wal . . . 8.—
Jedes Buch besorgt **Ad. Fluri, Bücher, Bern 603**

G. Schindler
Schreinerei Kirchberg (Kanton Bern)

empfiehlt sich zur Anfertigung von
Schulmobiliar, speziell Schultischen

Langjährige Erfahrung und beste Referenzen!

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Berner Kulturfilm-Gemeinde. Sonntag den 26. November, 10.40 Uhr, im Kino Capitol, Forschungsfilm «Rätsel der Urwaldhöhle».

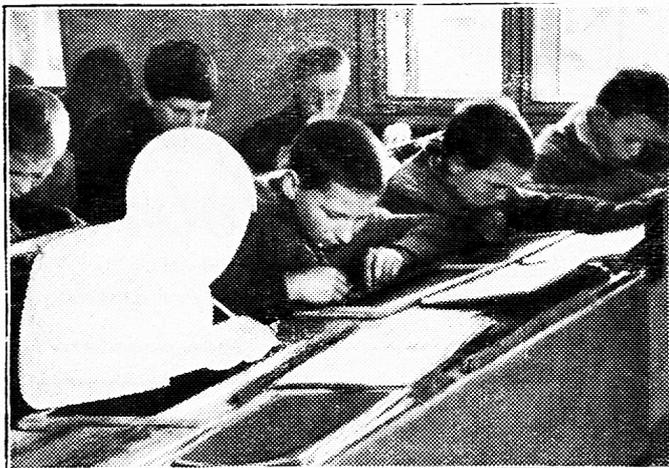
Sektion Saanen des BLV. Sektionsversammlung Donnerstag den 30. November, 10 Uhr, im Schulhaus Gstaad. Vortrag von Herrn Pfarrer Leuenberger, Dürrenast, über: «Unsere Jugend, unser Staat und unser christlicher Glaube». Nachmittags im Hotel Bernerhof: Winterprogramm, Inkasso, Musikvorträge der Herren Wäfler, Frutigen (Violine) und Schaad, Lengnau (Klavier).

Nichtoffizieller Teil.

Sektion Fraubrunnen des SLV (?). Zusammenkunft Mittwoch den 29. November, 13³/₄ Uhr, im «Bären» zu Bätterkinden. 1. Gesetzliches. 2. Frl. Minna Bühler, Malerin, Utzenstorf, redet zu uns über «Wachsen zu Kunst», in Verbindung damit eine kleine Ausstellung ihrer Werke. 3. Zvieri. Gäste willkommen.

Sektion Oberland-Ost des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Versammlung Samstag den 2. Dezember, 13³/₄ Uhr, im «Bären», Interlaken. Traktanden: 1. Geschäftliches. 2. Besprechung der Lismereaktion. 3. Kleine Adventfeier mit Gesang und Musik. Auch Nichtmitglieder willkommen.

Vereinigung der ehemaligen Schülerinnen des Staatsseminars Thun-Hindelbank. Hauptversammlung Samstag den 2. Dezember, 15 Uhr, im «Daheim», Bern (I. Stock). Traktanden:



Der leere Platz....
Eine kleine Erkältung!
Formitrol
hätte es verhütet!

F14

Formitrol desinfiziert die Luftwege und beugt den winterlichen Ansteckungskrankheiten vor.

Erhältlich in allen Apotheken zu Fr. 1.50 die Tube à 30 Pastillen. Dr. A. WANDER A.-G. BERN

1. Protokoll. 2. Jahresbericht und Jahresrechnung. 3. Wahlen. 4. Unvorhergesehenes. *Vortrag* von Frl. Dr. E. Merz, Seminarlehrerin, Thun: «Was hat die Schweizerfrau zu verteidigen?»

Sektion Thun und Umgebung des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Gemütliche Zusammenkunft Mittwoch den 6. Dezember, 14¹/₂ Uhr, in der Thunerstube. Vorlesen, Gesang und Tee; dazu Handarbeiten. Wer Bastel- oder Weihnachtsarbeiten der Kinder zeigen kann, ist gebeten, sie mitzubringen.

Lehrergesangverein Bern. Probe Samstag den 26. November, 16 Uhr, in der Kapelle des Burgerspitals.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 30. November, 16¹/₂ Uhr, im Seminar.

Lehrergesangverein Burgdorf. Donnerstag den 30. November, 17 Uhr, Probe im Hobi Burgdorf.

Lehrergesangverein Seftigen. Uebung Freitag den 1. Dezember, 17 Uhr, im Schulhaus Mühlethurnen.

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Chinamatten, Türvorlagen

Orient-Teppiche

Läufer, Milieux, Vorlagen, Stückware zum Belegen ganzer Zimmer

Linoleum

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

Meyer-Müller

& Co. A.-G. Bern

Bubenbergplatz 10

189

Von der Erziehungsdirektion des Kantons Bern bewilligtes Lehrmittel

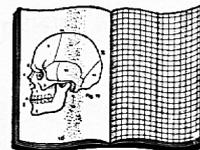
Naturkundl. Skizzenheft „UNSER KÖRPER“

mit erläuterndem Textheft

40 Seiten mit Umschlag, 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften, 22 linierte Seiten für Anmerkungen.

Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen u. große Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper. — Bearbeitet für Sekundar- u. Realschulen, obere

Zu beziehen beim AUGUSTIN-VERLAG, Thayngen-Schaffhausen.



bearbeitet v. Hs. Heer, Reallehrer Primarklassen, sowie untere Klassen der Mittelschulen.

Bezugspreise:	per Stück
1—5 Expl.	Fr. 1.20
6—10 ..	1.—
11—20 ..	—90
21—30 ..	—85
31 u. mehr ..	—80

An Schulen Probeheft gratis

8 Occasion-Pianos

nur erste Marken, so gut wie neu, 5 Jahre schriftl. Garantie **ab Fr. 700.** zu verkaufen.

O. Hofmann, Bern
Bollwerk 29

293

Bieri-Möbel

Aus unsern Werkstätten kaufen Sie nur **gute Handwerks-Arbeit**. Ständige schöne Ausstellung. — Ab Lager auch preiswerte Serienmöbel. Ein Besuch wird es Ihnen beweisen.

Rubigen
BEI BERN
TEL. 7 15 83

Erst wäg's, dann wag's.

Anregungen für den Unterricht.

Eine Küche ohne Waage ist uns ebenso unvorstellbar wie eine Werkstatt ohne Meterstab. Wie hier der Meter, bedeutet dort die Waage das Mass aller Dinge.

Ursprünglich mag der Mensch kleinere Gewichte auf der blossen Hand gewogen haben. Besitzen wir doch innerhalb unseres Hautsinnens den sogenannten *Drucksinn*, der uns gestattet, Gewichtsschätzungen mitunter bedenkliche Resultate, ja beinahe beschämende Fehlschläge zu zeitigen, so dass sie geradezu unterhaltend und belustigend wirken. Entweder haben wir das « Augenmass », das uns bei der Beurteilung von Längenausdehnungen wertvolle Dienste leistet, in Gewichtsangelegenheiten nie besessen, oder es ist uns mangels Uebung weitgehend abhanden gekommen.

Wir verlassen uns eben ganz und gar auf die *mechanische* Prüferin und unparteiische Richterin in allen Gewichtsdingen. Die Frage, ob auch jede Hausfrau, die stolz darauf ist, eine genaue Küche zu besitzen, diese herrliche technische Errungenschaft gründlich genug ausnützt, ist nicht von vorneherein mit Ja zu beantworten. Dabei denke ich nicht nur an unsere Kochrezepte, deren Einleitung « Man nimmt ... » kategorisch auf Abwägung der nötigen Materialien hinzielt. Vielmehr schweben mir Fälle vor aus der Küchenpraxis, die *über* den alltäglichen Gebrauch der Waage hinausführen, die *Probleme* aufwerfen, zum Denken und Rechnen anregen, ja eigentliche Rätsel aufgeben.

Eine Hausfrau, die sich eingehend mit der Problematik der Warengewichte befasst, kann auf ihrem ureigensten Gebiet Entdeckerin und Forscherin werden und aus ihren Erkenntnissen ausser vermehrter Berufsfreude für sich und ihre Familie erheblichen Nutzen ziehen.

Sollte nicht die heutige Zeit mit ihrer Lebensmittellieferung und Warenverknappung recht eigentlich reizen zu küchentechnischen Versuchs- und Kontrollwägungen?

Wenn eine Hausfrau ein Kilo *Steinfrüchte*, also Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche, Pflaumen, Zwetschgen auf dem Markte kauft, wieviel « Steine » bringt sie dann heim? Bei *Nüssen* wäre es etwa nützlich, das Gewichtsverhältnis von Kern und Schale zu erfahren. Es sei verraten, dass bei Baumnüssen die Verpackung fast das Doppelte des Inhalts ausmachen kann; bei Mandel und Paranuss halten sich Netto- und Taragewicht die Waage, bei Hasel- und Erdnuss wiegt der Kern etwa das Doppelte der Umhüllung. Ganz besondere Verhältnisse bestehen bei der prächtigen, eigentlich billigsten Kokosnuss, da zu Schale und Fleisch noch die feine

Milch kommt. Hier wäre die Frage zu untersuchen, was vorteilhafter ist, ganze oder entschaltete Nüsse einzukaufen? Wieviel wiegt, geehrte Leserin, der Saft einer *Zitrone*, einer *Orange*, einer *Pampelmuse*? Wir sollten dies wissen, sobald prozentuale Verdünnungen herzustellen sind: auf 100 Teile Wasser so und soviel Teile Saft (für Gurgelwasser, Limonade).

Selten wiegt man die im Brothandel üblichen *Kleingebäcke*. Schade! Wenn z. B. ein Gipfel 40 g wiegt und 10 Rappen kostet, so macht dies für ein Kilo Gipfelbrot Fr. 2. 50. Jedes Kind vermag einzusehen, dass es einen Luxus bedeutet, in jeder Schulpause Gipfel, Weggli, Schneggli und Russen zu schmausen. Beim « Bürli » stellt sich der Kilopreis schon bedeutend niedriger, immerhin ist Vollbrot eben doch am billigsten und gesündesten, namentlich in Verbindung mit Obst.

Interessante Ueberlegungen kann man anstellen, wenn man den Kilopreis von offenen und verpackten *Haferflocken* miteinander vergleicht. Die *Milch* kauft man nach Mass, nicht nach Gewicht. Trotzdem ist es lehrreich, einmal einen Liter Vollmilch (1,032 kg), einen Liter Magermilch (1,034 kg) und einen Liter Rahm (0,980 kg) genau zu wiegen und die Ergebnisse zu vergleichen. Die Unterschiede lassen sich leicht erklären. Bei der *Tafelbutter* fällt angenehm auf, dass kleinere « Mödeli » nicht wesentlich teurer zu stehen kommen als Pfund und Kilo. Massenverbrauch! Wer *Kleinkäse* in Packungen wiegt (Rahmkäse, Limburger, Brie, Gerber), kann den Kilopreis (zirka Fr. 4) errechnen und mit Emmentaler, Greyerzer und Tilsiter in Parallele setzen.

Wie schwer ist ein *Hühnerei*? An der Landi werden folgende Zahlen gegeben: kleine Eier 45 bis 52 g, grosse Eier 53 bis 60 g, extra grosse Eier 60 g und mehr. Merkwürdigerweise kaufen wir trotz der grossen Unterschiede die Eier per Stück zu Einheitspreisen. Jede Käuferin wiegt sich in der Illusion, für sich die (relativ!) grössten ausgelesen zu haben! Wer nicht glauben will, dass ein Ei durch Kochen leichter wird, soll einmal einen Versuch machen. Die Bestandteile eines Hühneris sind: Eiweiss 31 g, Eigelb 16 g, Schale 6 g. Ueber das Durchschnittsgewicht der verschiedenen Eierarten geben folgende Zahlen Aufschluss: Zwerghuhn 35 g, Huhn 55 g, Ente 75 g, Gans 225 g, Schwan 300 g, Strauss 1000 g.

Wenn wir ein Kilo *Honig* kaufen, so sollten wir uns bewusst sein, dass der Preis brutto zu verstehen ist. Wir erhalten demnach soviel Honig weniger, als die Büchse wiegt (zirka 100 g).

Wieviel wiegt ein *Zuckerwürfel*? Ein Kilopaket Würfelzucker enthält 161 Stück zu 6 Gramm. Wert eines Zuckerstückchens demnach $\frac{3}{8}$ Rappen. *Petroleum* dehnt sich bekanntlich sehr stark aus durch Erwärmung. Ein Liter Petrol wiegt, weil



Schülerinnen wägen auf der Thurgauer Schulwaage (System Bach) einen Liter Obstsaft.

Die dargestellte Schulwaage ist sehr einfach konstruiert (Schalenwaage, Balkenarretierung, Teilung für Hebelversuche, Gewichtsätze aus Schulmetall, dazu Hohlmasse, Hohlkörper, Bestimmung des spez. Gewichtes) und ermöglicht ein sichtbares Wägen. Arbeitsaufgaben dazu erschienen in den Rechenbeispielen von J. Stöcklin und in der «Schweiz. Lehrzeitung». Bezug durch W. Burkhart, Lehrer in Frauenfeld. (Thurg. Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform.)

leichter als Wasser, nur 810 g. Würde ein schlauer Händler das Erdöl erwärmt verkaufen, so käme der Kunde erheblich zu kurz. In der Apotheke haben wir es oft mit ganz kleinen Mengen zu tun: Dezi-, Centi-, Milligramm. *Medizinen* werden vielfach geschluckt, ohne dass sich die Patienten über die Gewichtsmengen im klaren sind. Man rechnet eine Messerspitze zu $\frac{1}{2}$ bis 1 g, einen Teelöffel voll zu 5 g, einen Kaffeelöffel zu $7\frac{1}{2}$ g, einen Dessertlöffel zu 10 g, einen Esslöffel gestrichen voll zu 15 g, einen Esslöffel gehäuft voll zu 30 g.

1 Gramm Wasser (cm^3) enthält 20 Tropfen, 100 Gramm Flüssigkeit füllen etwa ein Weinglas; 150 Gramm befinden sich in einem Teeglas. Die wenigsten Kranken wissen, dass *Medizinfläschchen* geeicht sind und den Inhalt als Bodenzahl eingepreßt erhalten (5, 10, 15, 20, 30, 100 = cm^3 oder Gramm).

Gegen Entzündungen, Blutvergiftungen im Anfangsstadium, werden oft Umschläge mit essigsaurer Tonerde verordnet (alle zwei Stunden). Wenn die Anweisung heisst: 1 Esslöffel auf $\frac{1}{4}$ Liter Wasser, so macht dies in Gewichtszahlen genau 15 g auf 250 g, also eine Verdünnung von 6% aus. Konzentrierte Kalipermanganatlösung, ein fäulnisverhütendes Mittel, auch zu Spülungen des Mundes und zum Gurgeln geeignet, soll zu 5% gelöst werden. Somit trifft es auf 100 g Wasser 5 g (1 Teelöffel voll) der Lösung. Wer hätte nicht schon gehört von *Einspritzungen*? Die Pravazspritze für Einspritzungen fasst 1 cm^3 = 1 g Flüssigkeit. Jeder Teilstrich entspricht einem Dezigramm (dg).

Diese wenigen hauswirtschaftlichen Beispiele dürften genügen, um das Interesse für Gewichts- und Massprobleme des alltäglichen Lebens etwas geweckt und dem alten, bewährten Wahlspruch neue Freuden gewonnen zu haben, der da lautet: *Erst wägen, dann wagen, erst überlegen, dann handeln!*
Ad. Eberli.

Das obligatorische Thema 1939/40

Der Umgang mit dem Schulkind und das Problem der Strafe.

Die letztjährigen obligatorischen Themen richteten ihr Hauptinteresse über die Schule hinaus ins Leben mit seinen Gefahren für das Schulkind, mit seinen Forderungen an die Schule. Das diesjährige will, nachdem wir weite Umschau hielten, Einkehr halten und die Wechselwirkungen zwischen Erzieher und Schulkind näher betrachten. Auch hier liegen Gefahren und Forderungen. Beide wurzeln in unserer Grundeinstellung zur Erzieherarbeit. Unsere Grundeinstellung wird unserem Umgang mit dem Kinde das Gepräge geben.

Wie wir, so der Umgang. Wie der Umgang, so oft der Erfolg.

Wer nach der höchsten Erziehungsidee strebt, hat ein Höchstes an Selbsterkenntnis und Selbstdisziplin zu leisten.

Wer diesen Weg geht, kennt die Mühsal, weiss aber auch um die Schönheit des Zieles. Dahin möchte der nach dem Höchsten Strebende sie alle bringen, die mit ihm gehen, die ein Teil seiner selbst sind. Die auf diesem Wege stille stehn, aus Trotz, Unwissenheit und Unvermögen, nun gütig an der Hand nehmen, ernsthaft über die Ursachen des Versagens nachforschen und alsdann nach Zwinglis weisem Rate handeln.

«Muss man tadeln, so geschehe es verständig, witzig, anmutig und besinnlich, so dass man den Fehler austreibt, aber den Menschen gewinnt und enger mit sich verbindet.»

Wem gelingt dies? Man müsste ein ganz freier, von sich gelöster Mensch sein, um wirklich erfolgreich umgehen, strafen, also erziehen zu können. Wer ist dies?

In einer Schulstube ist die Erfindung und Herausgabe von Titulierungen sehr bemerkenswert. Wie ist ihr Herausgeber? Wie steht es um den Empfänger?

Anderswo spukt «vornehmer» die Ironie. Vielleicht wird weder betitelt, noch ironisiert, aber sehr viel «ehrgeizgewürzt» serviert. Vielleicht ist man anderswo sehr lieb, viel zu lieb mit Buben oder Mädchen. Und in jener Schulstube präsentiert sich die Dressur, das Kind ist Material für Diktatur. Hier ist Umgang schon Strafe, Strafe kaum Problem. Für die sie es noch ist, die fragen bange: «Wie fang ich's an? Was ist die Ursache?»

Fritz stiehlt, Trudi lügt, Hans onaniert, Sonja schmeichelt, Walter stört, Ernst «mault», Ruedi quält, Kurt «schwänzt». So verschieden die Vergehen, so mannigfaltig das Problem. Eine allein gültige Lösung wird es kaum geben, wohl aber einen Schlüssel, der uns Erzieher in die verborgenen Schächte der Kinderseele führt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sprecht sie aus, die bangen Fragen, dann wird unsere Arbeit in den Sektionen sicher ihre guten Früchte tragen.

Für die pädagogische Kommission des BLV:
Hedwig Frey.

Verschiedenes.

Zur Dezemberaktion Pro Juventute. Dürfen wir in dieser Zeit, in der wir unsere ganze Kraft dahin sammeln müssen, unser Vaterland unversehrt durch das Grauen eines neuen Weltkrieges hindurch zu retten, dürfen wir da noch um eine offene Hand für die Jugend bitten? Wir müssen es; denn Not und Sorgen der Wehrmannsfamilien sind in erster Linie Not und Sorgen um Unterhalt und Erziehung der Kinder, und wer Kindern hilft, der hilft dem Wehrmann im Grenzdienst. Es ist zu einer Selbstverständlichkeit geworden, wo Jugend in Not ist und sonst niemand hilft, sich an die Stiftung mit dem schönen, stolzen Namen zu wenden. Im vergangenen



Jahre wurden, um nur eine Seite der Tätigkeit zu erwähnen, 1220 Freiplätze für erholungsbedürftige Kinder aus allen Kantonen vermittelt, und 1700 Auslandsschweizerkinder durften dank der Hilfe der Stiftung ihre Ferien in der Schweiz verbringen.

Das Sammelergebnis des kommenden Christmonats soll dem Turnus entsprechend in erster Linie der schulentlassenen Jugend zugute kommen. Berufsberatung, Lehrstellen- und Stipendienvermittlung, Rat und Hilfe zu zweckmässiger Freizeitgestaltung, Ermöglichung von Jugendferien, Ferienaustausch zur Erlernung einer zweiten Landessprache, Fortbildung durch geeignete Lektüre, durch Briefwechsel, Unterstützung der Jugendherbergen — das ist eine Auswahl der herkömmlichen Aufgaben; die Zeitumstände stellen neue dazu. Es gibt Kleinbetriebe, die allein durch die Lehrlinge noch aufrechtgehalten werden. Wo so mancher Vater, so mancher Meister an der Grenze steht, dürfen wir der Jugend unsere Vor- und Fürsorge nicht entziehen. Wir arbeiten nicht nur für den Tag, wir arbeiten für das kommende Geschlecht.

Die neuen Marken und Karten werden es übrigens von sich aus schwer machen, die jungen Verkäufer abzuweisen. Das Bild des Generals Herzog auf der Fünfermarke erscheint gerade zur rechten Zeit. Die drei andern Werte führen die Reihe der blitzsauberen Trachtenbilder fort; diesmal sind Freiburg, Nidwalden und Basel-Stadt an der Reihe. Die beliebten Glückwunschkarten bringen volkstümliche Blumen- und Landschaftsmotive und ansprechende Kinderbildnisse von verschiedenen Künstlern. Ganz besondere Freude werden die farbenprächtigen Postkarten nach Gemälden der Tessiner Künstlerin Regina Conti bereiten. Die Jugend ruft; wer könnte sein Herz, wer wollte seine Hand verschliessen? A. H

Ehrung von Seminardirektor Rothen.

Samstag den 11. November 1939 haben sich trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse bei 60 Ehemalige des Seminars Monbijou im Schweizerischen Lehrerinnenheim zur diesjährigen Generalversammlung eingefunden. Nach den statistischen Geschäften, sehr gut geleitet durch die Präsidentin Fräulein Volmar und verschönt durch meisterhafte Klavier-vorträge der Pianistin Erika Zingg, war der zweite Teil der Tagung ganz in den Dienst der Ehrung von Seminardirektor Rothen gestellt.

In dieser schlichten Gedenkfeier wurde das ganze Wesen und Wirken des Verstorbenen in einer tiefen, wunderbaren Art zum Ausdruck gebracht, von seiten der Lehrerschaft durch die Seminarlehrerin Fräulein Helene Stucki, von den Ehemaligen durch Fräulein Susi Bracher und von den Zukünftigen durch eine Seminaristin der obersten Klasse. Für uns alle war diese Feier ein Erlebnis ganz besonderer Art. Schilderte die bekannte Pädagogin in formvollendeter Sprache Herrn Rothen als ausgezeichneten Erzieher und Schulvorsteher, als eine Persönlichkeit, die hervorragende Eigenschaften über das gewöhnliche Mass hinaus in sich vereinte, als unentwegten Freund und Förderer der Frauenbildung und der Frauenrechte, so gelang es Fräulein Bracher, so recht an das Herz zu rühren, Herrn Rothen zu zeigen als einen strengen und doch lieben und feinen Vater. Ganz überraschend verstand es auch die junge Seminaristin, das Charakterbild des so hoch verehrten gütigen Lehrers und Freundes der Seminaristinnen noch zu ergänzen.

Wohl selten wird es uns vergönnt sein, auf eine so umfassende, so vollendete Art das ganze Leben eines Menschen überblicken, spüren und auf uns einwirken zu lassen, wie es durch diese Feier geschah; sie wurde zudem durch Liedervorträge der obersten Seminarklasse warm und schön durchsonnt.

Dankbar haben alle Ehemaligen, auch die, welche nicht zu den Schülerinnen des Herrn Rothen gehörten, dieses Lebensbild in sich aufgenommen. Sicher werden alle sich bestreben, im Sinne des verehrten Verstorbenen zu wirken für das Wohl unseres Monbijouseminars, für eine gute Erziehung und richtige Anerkennung der Frau. Auch durch den Beitritt zu unserer Vereinigung, die durch Unterstützungen und Subventionen schon in der kurzen Zeit ihres Bestehens viel Gutes tun konnte, können wir unsere Dankbarkeit beweisen. R. G.-H.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des SLV. Ergänzung zur Ausweiskarte 1939/40.

Sportgelegenheiten: Verschiedene Sportplätze haben den Betrieb für 1939/40 in Frage gestellt:

Samaden, Sils i. Engadin, Hotel Viktoria in Gsteig bei Gstaad, Palace Hotel Des Alpes in Mürren. Das Grand Hotel Les Avants s. Montreux ist eingegangen (somit Eisplatz auch).

Für Bad Gurnigel gilt folgende Taxänderung:

Grand Hotel Gurnigel: Eisbahn (Privatbesitz) Fr. —. 50 pro Tag statt Fr. 1. —. Schlittelbahn und Zutritt zu den Konzerten frei. Autofahrt Bern-Gurnigelbad (30 km) Postkurs Fr. 4. 50 einfach oder Fr. 7. 50 retour. Sonntagsbillette zu Fr. 5. — retour. Autofahrt Gurnigelbad-Passhöhe Fr. 1. —. Skis und Schlitten werden gratis befördert. Spezialpreis für unsere Mitglieder für Pension bei einem Aufenthalt von 5 Tagen und mehr ab Fr. 11. —.

Arosa hat unsern Mitgliedern für die kommende Wintersaison sehr namhafte Ermässigungen zugesagt, die es rechtfertigen, diesen grosszügigen Winterkurort aufzusuchen.

Unentgeltlicher Zutritt zu den Skihütten, zu den ordentlichen Abfahrts-, Slalom- und Langlaufrennen des Skiklubs Arosa, zur Bob- und Schlittelbahn, zu den Eisbahnen Obersee und Inner-Arosa als Eisläufer und Zuschauer jeden Nachmittags, zum öffentlichen Lesesaal.

50% Ermässigung auf den Eintrittspreisen

a. bei Skispringen und ausserordentlichen skisportlichen Veranstaltungen des Skiklubs Arosa;

- b. der Eisbahnen Obersee und Inner-Arosa als Eisläufer und Zuschauer jeden Vormittag und bei Veranstaltungen;
- c. der Eishockeyspiele des Eishockeyklubs Arosa;
- d. der Pferderennen des Rennvereins Arosa.

50% Ermässigung der Rennfelder für Aktivteilnehmer

- a. am Gäste-Skirennen der Kurverwaltung;
 - b. am Bob- und Schlittelrennen des Schlittelklubs Arosa.
- 33 1/3 % Ermässigung auf den Aktivbeiträgen des Curlingklubs Arosa.

Für die Skihütten kommen folgende Ergänzungen in Frage:

Der Skiklub Fetan hat zur bisherigen Hütte eine neue schöne Skihütte gebaut auf der Alp Laret (20—30 Personen) in wunderbarem Skigebiet. Eignet sich auch für Schulgruppen (bis zu 20 Personen Fr. 1. 50 pro Nacht, über 20 Personen Fr. 1. 20).

Der Skiklub Albis, Zürich, hat die Skihütte Schönenboden aufgegeben (ist zu streichen im Verzeichnis 1937, Seite 13); Skihaus Scarl wird nicht mehr als solches geführt.

Skihütte ob Stalden-Sarnen heisst Staldimatt (nicht Haldimatt).

Berghaus Scardanal kommt nicht mehr als Skihaus in Frage (keine Uebernachtungsmöglichkeit).

Für das Berghaus Welti, Sapiün, richte man die Anmeldungen nicht mehr nach Wädenswil, sondern an Frau Welti-Furrer, Gasthaus Glärnischblick, Krinnen ob Wald.

Der Alpine Skiklub St. Gallen hat die Schwägalphütte aufgegeben, dagegen ist neu von ihm erworben worden: Selunhütte auf Selunalp, 1540 m, Station Starckenbach (Autolinie Nesslau-Wildhaus). Bedingungen wie bis anhin.

Ausweiskarten auf Beginn der Saison können zu Fr. 1. 70 bezogen werden bei der Geschäftsleitung

Frau C. Müller-Walt, a. Lehrerin, Au, St. Gallen.

« **Gesunde Jugend** ». Dem Nüchternheitsunterricht, besonders der vernünftigen und erzieherischen Aufklärung über Obst und Milch, dienen die Schriften der Reihe « *Gesunde Jugend* », die der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen herausgibt und allen Kollegen und Kolleginnen gratis zustellt. Wir nennen daraus:

Heft zwei: Milchzahlen und Milchrechnungen, von Fritz Schuler; Heft drei: Von der Blüte bis zum Apfel (Unterricht auf der Unterstufe) von Marie Huggler;

Heft vier: Stoffplan für den Nüchternheitsunterricht an Primar- und Sekundarschulen;

Heft fünf: Geschichte der Alkoholbekämpfung in der Schweiz.

Heft zwei und fünf können auch in die Hand der Schüler gegeben werden. Der genannte Verein (Adresse: Kirchbühlweg 22 in Bern) empfiehlt die Schriftenreihe « *Gesunde Jugend* » und ladet alle Interessenten zum Bezug freundlich ein. Für Heftumschläge und Jungbrunnenhefte wende man sich an den Bernischen Verein abstinenter Lehrer in Niederbipp.

M. J.

Blumenstein. Hier ist Oberlehrer Robert Hebeisen nach 47 Jahren Schuldienst zurückgetreten. Er kam vor 36 Jahren von Wattenwil hieher und hat mit grossem pädagogischem Geschick seiner Klasse vorgestanden. Mit der ganzen Bevölkerung wünschen wir dem ergrauten Veteranen einen noch recht schönen Lebensabend.

er.

Saxeten. Hier ist aus unbekannter Ursache das Wohnhaus des Herrn Lehrer Seematter, das 1923 nach einem ersten Brande neu gebaut worden ist, fast gänzlich niedergebrannt. Trotz Versicherung erwächst unserem Kollegen, einem Bruder von Herrn Regierungsrat Seematter, beträchtlicher Schaden.

-er.

VIII^e Conférence internationale de l'Instruction publique.

Malgré la situation internationale très tendue, les 40 Gouvernements suivants avaient accepté l'invitation du Gouvernement fédéral suisse et envoyé des délégations officielles à la VIII^e Conférence internationale de l'Instruction publique organisée par le Bureau international d'Education: Afghanistan, Allemagne, Argentine, Belgique, Brésil, Bulgarie, Canada, Chine, Colombie, Cuba, Egypte, Espagne, Estonie, Etats-Unis, Finlande, France, Grèce, Guatemala, Hongrie, Iran, Irlande, Islande, Italie, Japon, Lettonie, Lithuanie, Luxembourg, Mexique, Norvège, Pays-Bas, Pérou, Pologne, Portugal, Roumanie, Royaume-Uni, Suède, Suisse, Turquie, Uruguay, Yougoslavie.

La Conférence s'est réunie à Genève, du 17 au 22 juillet 1939. Elle a tenu onze séances, sous la présidence de M. le Professeur J.-J. Oliveira Guimaraes, Directeur général de l'Enseignement au Portugal. Furent élus vice-présidents: S. E. M.-D. Karadjoff, Ministre plénipotentiaire de Bulgarie et délégué permanent près la Société des Nations, M. I.-N. Seifed-Dean, directeur des Affaires générales au Ministère de l'Instruction publique d'Egypte, M. Carlos Lacalle, professeur d'histoire économique, directeur des « *Annales de l'Enseignement secondaire* », de la République de l'Uruguay.

Malgré la complexité des questions inscrites à l'ordre du jour, les représentants des 40 Gouvernements se sont mis d'accord pour voter des recommandations aux Ministères de l'Instruction publique sur les trois points suivants: la rétribution du personnel enseignant

secondaire, l'organisation de l'éducation préscolaire, l'enseignement de la géographie dans les écoles secondaires. En outre, chaque délégation a présenté à la Conférence un rapport succinct sur le mouvement éducatif dans son pays au cours de l'année scolaire 1938/39.

Il est bon de souligner que les résolutions de la VIII^e Conférence internationale de l'Instruction publique ne sont pas les simples vœux d'un congrès pédagogique privé, mais qu'elles sont adoptées à l'unanimité par des délégués responsables, nommés par quarante Gouvernements dont la population métropolitaine s'élève à plus d'un milliard cent cinquante millions d'habitants.

Nous donnons ci-dessous le texte des recommandations aux Ministères de l'Instruction publique; celles-ci ont déjà été communiquées officiellement, par l'intermédiaire du Gouvernement suisse, à tous les autres Gouvernements. Les éducateurs qui s'intéressent plus particulièrement aux questions traitées cette année par la Conférence pourront consulter les ouvrages suivants, parus dans la collection des publications du Bureau international d'Education: « *Annuaire international de l'Education et de l'Enseignement* »; « *La rétribution du personnel enseignant secondaire* »; « *L'enseignement de la géographie dans les écoles secondaires* »; « *L'organisation de l'éducation préscolaire* ».

1. *Recommandation aux Ministères de l'Instruction publique concernant la rétribution du personnel enseignant secondaire.*

La Conférence internationale de l'Instruction publique, convoquée à Genève par le Bureau international d'Education, et s'y étant réunie le 17 juillet en sa

huitième session, adopte, le 19 juillet 1939, la recommandation suivante:

La Conférence, considérant que les enseignements du second degré, auxquels incombe en grande partie la formation des élites, présentent de ce fait un intérêt capital; que, par conséquent, la situation matérielle des maîtres doit être de nature à attirer dans l'enseignement des jeunes gens d'un niveau moral et intellectuel élevé; soumet aux Ministères de l'Instruction publique des divers pays les recommandations suivantes:

1. Quelle que soit la situation juridique des professeurs des enseignements du second degré, fonctionnaires de l'Etat, des provinces ou des municipalités, les conditions d'engagement doivent être telles que, après avoir donné les garanties de caractère, de titres et d'aptitudes nécessaires, le professeur soit nommé pour une durée suffisante et ne puisse être privé de son poste que pour faute grave et après jugement régulier.

2. Les professeurs devront être assurés non seulement que leur emploi sera stable, mais encore qu'ils ne seront transférés d'une localité à l'autre qu'en cas de promotion ou sur leur demande, ou par nécessité administrative, auquel cas ils recevront des compensations équitables, ou enfin par mesures disciplinaires graves.

3. Compte tenu des possibilités financières du pays, les professeurs doivent recevoir un traitement en rapport avec l'importance de leur fonction et qui les placerait dans un état d'égalité avec les fonctionnaires ou les employés de niveau social correspondant.

4. En principe, et sauf condition spéciale, les traitements de base d'une même catégorie de professeurs ne doivent pas présenter de différence marquée à l'intérieur d'un même pays.

5. En principe et à égalité de travail, il paraît désirable qu'il n'existe pas de différence entre le traitement des professeurs des deux sexes et qu'une indemnité spéciale soit attribuée aux professeurs chargés de famille.

6. Les augmentations de traitements, qu'elles soient basées sur l'ancienneté, les années de service, le résultat d'un concours, l'importance de la localité, le degré ou le type de l'école, les études faites, les branches enseignées, ou qu'elles soient accordées à la suite d'un choix, doivent être telles, que, le moment venu, le montant de la retraite du fonctionnaire, si la durée des services a été normale, soit calculé sur le maximum du traitement.

7. En principe, il serait désirable que le traitement de début ne présente pas un trop grand écart avec le traitement maximum.

8. Les stagiaires et professeurs nommés à titre provisoire doivent recevoir un traitement qui leur permette de vivre convenablement en attendant le moment où ils pourront être nommés définitivement.

9. Il est légitime que les directeurs et les directrices des écoles secondaires reçoivent, en raison de leurs titres ou de la difficulté plus grande de leur tâche, un traitement supérieur à celui des professeurs ou un complément de traitement.

10. Un complément de traitement ou des indemnités spéciales de résidence, de vie chère, etc. peuvent être prévus pour les professeurs des très grandes villes ou ceux des régions ou des localités où la vie présente des conditions particulières.

11. Les professeurs doivent avoir droit en tous cas aux indemnités et avantages divers dont jouissent les fonctionnaires de leur catégorie (avantages spéciaux pour les études de leurs enfants, frais de déplacement, facilités de voyages, etc.).

12. A leurs activités professionnelles normales, les professeurs peuvent légitimement adjoindre certaines activités connexes rétribuées. Par exemple, ils peuvent légitimement donner des leçons particulières; une réglementation doit empêcher tout abus à ce sujet. Il doit leur être interdit de se livrer à des occupations étrangères à leur mission et qui pourraient risquer de compromettre leur autorité morale.

13. Le nombre d'heures d'enseignement hebdomadaire pour les professeurs doit être fixé de façon telle qu'il leur permette non seulement une préparation sérieuse de leurs leçons, mais encore les lectures, l'activité intellectuelle et la détente nécessaires à des éducateurs.

14. Les professeurs de l'enseignement secondaire doivent être assurés d'une retraite suffisante représentant un pourcentage assez élevé du traitement, et, le cas échéant, d'une pension pour leur veuve et leurs orphelins mineurs.

15. Les membres du personnel enseignant secondaire doivent avoir droit à des congés rétribués pour maladie et maternité, y compris des congés de plus longue durée dans des cas spéciaux, et à une pension de retraite-invalidité.

16. Sauf faute grave de sa part, le professeur doit se sentir garanti contre les conséquences des accidents qui peuvent arriver à ses élèves soit dans la classe, soit à l'occasion d'exercices ou de sorties parascolaires. Il est donc désirable que, dans tous les pays, la responsabilité civile de ces accidents incombe aux autorités dont dépend le professeur, celles-ci conservant la possibilité d'actionner le professeur en cas de faute grave.

17. Il serait souhaitable que les autorités compétentes s'assurent que les professeurs de l'enseignement privé du second degré bénéficient de conditions matérielles suffisantes et comparables, au moins dans une certaine mesure, à celles des professeurs appartenant à l'enseignement public.

(A suivre.)

Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

Cette assemblée a eu lieu samedi, le 11 novembre, à Berne, au Restaurant Schmiedstube. Elle fut présidée par M. J. Sterchi, maître secondaire à Berne. L'appel fit constater la présence d'une cinquantaine de participants, dont 5 représentants du Jura.

Dans son discours d'ouverture M. Sterchi expliqua pourquoi l'assemblée qui, habituellement, se réunit au mois de mai, a été convoquée au milieu de l'automne: la commission nommée pour étudier la question qui fait l'objet de l'un des chiffres des tractanda, ne parvint pas à élaborer ses propositions pour le début de l'été; il fut donc décidé que l'assemblée aurait lieu au début de septembre. La mobilisation força le Comité cantonal de renvoyer une deuxième fois l'assemblée.

M. Sterchi eut ensuite pour M. Graf, notre secrétaire central qui, au début de la semaine venait d'être

victime d'un grave accident d'automobile, des paroles aimables pour lui exprimer la sympathie de chacun; il lui dit aussi la reconnaissance du corps enseignant pour les services rendus à l'école publique pendant les 20 années qu'il fut conseiller national, mandat qu'il a déposé pour raison de santé. Des fleurs et une lettre de sympathie avec les meilleurs vœux de bon rétablissement furent envoyés à M. Graf par l'assemblée.

En l'absence du secrétaire central, Madame Haas, Langnau, voulut bien se charger de la rédaction du procès-verbal, et M. G. Vogt prit la place de notre collègue Born, rédacteur de la partie allemande de « L'École Bernoise », qui, ayant été renversé par un vélo, est également retenu à la maison pour un certain temps. A lui aussi l'assemblée adressa ses meilleurs vœux de prompt guérison.

M. Sterchi examina ensuite rapidement la situation faite à notre pays, et particulièrement à l'école, par suite des événements des deux derniers mois, puis il adressa un salut patriotique aux collègues sous l'uniforme, qui montent la garde à nos frontières.

La plupart des questions qui figuraient aux tractanda furent approuvées par l'assemblée sans discussion; ce fut le cas pour le procès-verbal de la dernière assemblée des délégués, qui a paru dans le n° 18 de « L'École Bernoise », du 30 juillet 1938; le rapport annuel 1938/39, publié dans le n° 32, du 4 novembre dernier; les comptes annuels; la fixation de la cotisation annuelle, qui ne subit aucun changement.

Le tractandum « *Le passage de l'école secondaire à l'école moyenne supérieure* » fut présenté par M. R. Zbinden, Langnau, président de la commission qui a étudié cette question. Cette commission s'est réunie cinq fois. Elle s'est occupée surtout des moyens d'enseignement et des plans d'études. Le problème n'a pas pu être examiné sous tous ses aspects; ainsi, le passage de l'école secondaire à l'école normale n'a pas encore pu être abordé. La commission n'est pas parvenue à présenter des conclusions définitives; sur de nombreux points l'opinion de ses membres diverge. Il est difficile de trouver une solution idéale. Le problème, déclare M. Zbinden, est aussi entré dans une phase nouvelle, par suite de la mobilisation. Cette question figurera de nouveau sur la liste des tractanda de la prochaine assemblée des délégués.

La question « *Pléthore des maîtres et maîtresses secondaires* » aurait dû être exposée par M. Graf. Ce fut M. P. Fink, Berne, président du Comité-directeur, qui la présenta à l'assemblée. A la Direction de l'Instruction publique, dit M. Fink, on avait au printemps 1939 le sentiment que la pléthore n'était pas très grave. Or, M. Grob, le représentant des maîtres secondaires sans place, a publié il y a quelque temps dans « L'École Bernoise » un article dans lequel il déclare que le nombre de ses collègues sans place s'élève à une centaine. M. le Dr H. Kleinert, secrétaire à la Direction de l'Instruction publique, a touché ce problème dans le n° 14, de juillet, de « L'École Bernoise ».

Le 13 juin, le Comité-directeur de notre Société eut une entrevue à ce sujet avec le représentant de la Direction de l'Instruction publique, M. Kleinert; on chercha des mesures propres à assainir la situation; on parla d'orienter les sans-place vers des voies nou-

velles; il y a, paraît-il des possibilités intéressantes en chimie industrielle, dans les mathématiques d'assurance, dans l'aviation, etc.; on proposa d'accorder des bourses à ceux qui désireraient changer de profession.

Depuis la mobilisation générale tous les jeunes collègues sont occupés; cependant le remède est temporaire seulement.

Le numerus clausus appliqué aux admissions à la Lehramtsschule reste en vigueur jusqu'au printemps 1940; s'il n'est pas prorogé, la pléthore s'accroîtra dès que reviendront des temps normaux, et la situation deviendra intenable pour les jeunes gens et pour leurs parents. C'est pourquoi il faudrait songer à maintenir le numerus clausus, puis réduire de 7 à 2 le nombre des candidats admissibles à la section des mathématiques et sciences naturelles.

Après une courte discussion, l'assemblée des délégués chargea le Comité cantonal d'agir, afin que le numerus clausus soit prorogé, qu'il soit rendu plus rigoureux, et que l'on ferme même la Lehramtsschule un certain temps.

La question de « *L'inscription des notes d'examen dans le brevet de maître secondaire* » figurait aussi sur la liste des tractanda. Elle fut exposée à l'assemblée par M. Schorer, Strättligen. Le Comité de la Section du Mittelland s'est déjà occupé de cette question en automne 1938. Le rapport sur la gestion de la Direction de l'Instruction publique pour l'année 1938 signale la modification qui a été apportée à ce sujet au règlement pour les examens de maître d'école secondaire. M. Schorer estime que cette modification est contraire aux intérêts des candidats et à ceux des maîtres secondaires en fonction. Une appréciation absolument objective du résultat des examens par des notes est très difficile, sinon impossible. Le hasard aussi joue un rôle dans les examens; ceux-ci ne donnent pas toujours le reflet exact des connaissances des candidats. C'est pourquoi il n'est pas indiqué de reporter les notes dans un document officiel, auquel on accorde parfois une importance exagérée. Une seule note insuffisante peut rendre parfois l'enseignement très difficile à un jeune maître secondaire. Une brève discussion suivit l'exposé de M. Schorer, qui était l'expression de toutes les sections de la Société des maîtres aux écoles moyennes, ainsi que celle de l'assemblée des délégués. L'assemblée invita le Comité cantonal à faire le nécessaire, afin que la nouvelle disposition du règlement pour les examens soit abrogée.

M. Schlunegger, président du Comité cantonal traça ensuite le programme d'activité prévu pour l'année 1939/40. Ce programme, qui a paru dans « L'École Bernoise » comprenait:

- 1° Le passage de l'école secondaire à l'école moyenne supérieure,
- 2° les moyens d'enseignement,
- 3° les traitements.

Nous avons dit plus haut pourquoi le point 1 figure encore une fois au programme. Ajoutons que des motifs nouveaux militent en faveur de la reprise de cette question, entre autres:

- 1° L'accroissement toujours plus marqué du nombre des élèves qui passent de l'école primaire à l'école

secondaire (dans certaines localités près de 50 % des élèves de 10 à 15 ans fréquentent l'école secondaire).

2° Le recul général du nombre des écoliers dans tout le canton.

3° Les exigences toujours accrues posées par les écoles moyennes supérieures et par la vie, aux écoles secondaires.

La fin de l'assemblée fut marquée par quelques voix qui s'élevèrent contre la manière dont il fut procédé à la votation relative à la hausse de 1 % de la prime pour la Caisse de retraite. On est mécontent dans certains milieux, parce que les membres de la Caisse n'ont pas eu l'occasion de discuter la question avant la votation. L'augmentation, comme on sait, a été votée à une grande majorité; 57 % seulement des membres ont pris part au vote. Les événements de ces derniers mois ont certainement exercé une influence sur la participation. *B...e.*

Nos traitements.

Le Grand Conseil bernois a approuvé le 14 novembre écoulé un décret sur les traitements du corps enseignant primaire et secondaire, et sur ceux des fonctionnaires, employés et ouvriers de l'Etat de Berne. Ce décret supprime en partie la baisse des salaires appliquée depuis 1933.

Il ne nous est pas possible, pour l'instant, de donner des précisions sur la portée de ce décret, qui manifesterait ses effets dès le 1^{er} janvier 1940.

«L'Ecole vivante» à l'Exposition nationale.

«L'Ecole vivante» qui, avant l'ouverture de l'Exposition nationale, fut accueillie avec scepticisme dans certains milieux, a été un grand succès. Depuis le 6 mai jusqu'au 28 octobre, 503 leçons furent données dans le pavillon scolaire. Le canton de Zurich vient

évidemment en tête pour le nombre des leçons présentées (317); il est suivi par Argovie (30), St-Gall (24), Tessin et Thurgovie (chacun 16), Berne et Bâle-Campagne (chacun 15), etc.; nous avons déjà dit, dans ce journal, le plaisir et l'intérêt que nous avons eu à assister à une leçon donnée par un instituteur du Jura bernois. Neuf instituteurs du canton de Vaud présentèrent des leçons, tandis que Genève, Valais, Fribourg et Neuchâtel restèrent malheureusement à l'écart de ces démonstrations.

Il y eut des classes de tous les degrés, de la ville, de la campagne et de la montagne; les leçons furent données en allemand, en français et en italien, par des instituteurs et des institutrices, en civil et en uniforme, en robe de sœur religieuse ou en costume régional.

Remarquons que pendant toute la durée de l'exposition le public manifesta pour les leçons données un très gros intérêt, qui ne faiblit à aucun moment.

M. A. Peter et ses collaborateurs du Comité qui eut le soin d'organiser ces démonstrations ont droit aux plus sincères félicitations de tous leurs collègues suisses. Ils peuvent être fiers du succès que remporta «L'Ecole vivante». *R. B.*

Dans les sections.

Section de Porrentruy. Cotisations pour le semestre d'hiver 1939/40.

	Instituteurs et institutrices	Inspecteur et maîtres à l'école d'application
Caisse centrale . . .	fr. 12. —	fr. 12. —
Fonds de secours . .	» 1. 50	» 1. 50
Bibliothèque	» —	» 1. —
Frais administratifs.	» 1. 50	» 1. 50
Total	fr. 15. —	fr. 16. —

Chaque membre est prié de verser sa cotisation au caissier soussigné, compte de chèques postaux IVa 3212, jusqu'au 2 décembre 1939.

F. Jolissaint, instituteur, Réclère.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Lehrerschaft und Mobilisation.

Dem Antwortschreiben der Erziehungsdirektion auf unsere Eingabe (Berner Schulblatt Nr. 33 vom 11. November 1939, Seiten 666/667) haben Sie folgendes entnehmen können:

1. Der Antrag des Kantonalvorstandes, die Verordnung über die Soldabzüge erst auf 1. Oktober in Kraft zu setzen, ist abgelehnt worden.

2. Ebenso der Antrag, während der Ferien keine Soldabzüge vorzunehmen. Der Kantonalvorstand wird zu diesen zwei Punkten in seiner nächsten Sitzung noch einmal Stellung nehmen.

3. Die Erziehungsdirektion hat erklärt, den Soldabzug von 90 % für die am Wohnorte diensttuenden Lehrer von Fall zu Fall zu prüfen und den Abzug so zu mildern, dass keine Härten entstehen. Diesbezüglich haben wir folgende nähere Zusicherungen erhalten:

Corps enseignant et mobilisation.

De la réponse que nous avons reçue de la Direction de l'Instruction publique à notre requête (voir le n° 33, pages 666 et 667, de «L'Ecole Bernoise» du 11 novembre 1939) nous avons pu relever ce qui suit:

1. La proposition du Comité cantonal, selon laquelle le règlement sur les déductions de traitement devrait entrer en vigueur le 1^{er} octobre 1939 seulement, a été écartée.

2. Il en est de même de la proposition visant à ne pas effectuer de déductions de solde durant les vacances. Le Comité cantonal prendra, dans sa prochaine séance, de nouveau position au sujet de ces deux points.

3. La Direction de l'Instruction publique a déclaré qu'elle examinerait, de cas en cas, la déduction de 90 % regardant les instituteurs effectuant leur service dans la localité même où ils sont domiciliés, et qu'elle atténuerait la déduction de manière qu'il n'en résulte aucune sévérité. A ce sujet, nous avons obtenu les assurances détaillées que voici:

90 % werden nur denjenigen Lehrern in Abzug gebracht, denen durch die Dienstleistung am Wohnorte *absolut keine Mehrauslagen* entstehen. In Fällen, in denen sich die Lehrer nur teilweise zu Hause verpflegen können, wird der Soldabzug nach den folgenden zwei Beispielen berechnet:

1. Oberleutnant.

- a. Soldabzug (wenn er nicht am Wohnorte Dienst tut) 30%
- b. Soldabzug (wenn er am Wohnorte Dienst tut) 90%
- c. Differenz davon 60%
- d. Die Hälfte der Differenz 30%
- e. Soldabzug nach a plus $\frac{1}{2}$ Differenz = 30% + 30% = 60% Soldabzug.

2. Major.

- a. Soldabzug (wenn er nicht am Wohnorte Dienst tut) 40%
- b. Soldabzug (wenn er am Wohnorte Dienst tut) 90%
- c. Die Differenz davon 50%
- d. Die Hälfte der Differenz 25%
- e. Soldabzug nach a plus $\frac{1}{2}$ Differenz = 40% + 25% = 65% Soldabzug.

Wenn die Lehrer ihre Dienstpflicht an ihrem Wohnorte erfüllen, aber sich hauptsächlich auswärts verpflegen müssen, wird dieser Soldabzug noch weiter herabgesetzt, wobei von Fall zu Fall geprüft und je nach den Auslagen entschieden wird.

Wir ersuchen deshalb die in Frage kommenden Lehrer, auf dem Meldebogen über Verpflegungs- und Unterkunftsverhältnisse ausführliche Angaben zu machen.

*Für den Kantonalvorstand
des Bernischen Lehrervereins:*

Der Präsident der Geschäftskommission:
P. Fink.

**Eidgenössische Volksabstimmung
vom 2. und 3. Dezember 1939.**

Am 2. und 3. Dezember 1939 haben die stimmberechtigten Schweizerbürger abzustimmen über das Bundesgesetz betreffend Milderung des Lohnabbaues beim Bundespersonal und Sanierung der Pensionskassen. Dieses Bundesgesetz ist ein Werk der Verständigung zwischen den Bundesbehörden und deren Personal. Man hätte erwarten dürfen, dass gerade in diesen schweren Zeiten ein Abstimmungskampf nicht stattfinden müsste. Ein anonymes Aktionskomitee, dessen Tätigkeit seit Jahr und Tag ununterbrochen gegen das eidgenössische Personal, die eidgenössische Verwaltung und die eidgenössischen Betriebe gerichtet ist, hat es aber anders gewollt. Wir möchten alle stimmberechtigten Mitglieder des Bernischen Lehrervereins dringend ersuchen, am 2. und 3. Dezember zur Urne zu schreiten und ja zu stimmen. Der Angriff des anonymen Aktionskomitees gilt nicht nur dem eidgenössischen Personal, sondern auch allen öffentlichen Funktionären der Kantone und der Gemeinden. Man hat es in erster Linie auf die Pensions-

La déduction de 90 % ne sera effectuée que chez les instituteurs qui ne subiront *absolument pas de dépenses supplémentaires* du fait qu'ils sont sous les armes dans leur propre lieu de domicile. Dans les cas où les instituteurs mobilisés ne peuvent être logés et entretenus chez eux que par moments, la déduction de solde sera calculée d'après les deux exemples suivants:

1. Premier-lieutenant.

- a. Déduction de solde (si le mobilisé n'est pas en service dans la localité où il est domicilié) . . . 30%
- b. Déduction de solde (si le mobilisé est en service dans la localité où il est domicilié) 90%
- c. La différence entre ces deux déductions est de 60%
- d. La moitié de cette différence est de 30%
- e. Déduction de solde suivant a + $\frac{1}{2}$ différence = 30% + 30% = 60% de déduction de solde.

2. Major.

- a. Déduction de solde (s'il n'est pas mobilisé dans le lieu de son domicile) 40%
- b. Déduction de solde (s'il est mobilisé dans le lieu de son domicile) 90%
- c. La différence entre ces deux déductions est de 50%
- d. La moitié de la différence est de 25%
- e. Déduction de solde suivant a + $\frac{1}{2}$ différence = 40% + 25% = 65% de déduction de solde.

Quand les instituteurs font leur service militaire dans la localité où ils sont à demeure, et qu'ils sont contraints de subvenir à leur entretien principalement en dehors de leur domicile, la déduction de solde ci-dessus sera atténuée davantage encore et réglée pour chaque cas en particulier, suivant les dépenses du mobilisé.

Aussi prions-nous les instituteurs que cela intéresse à remplir dûment le formulaire relatif aux conditions d'entretien et de logement qui leur a été adressé.

*Au nom du Comité cantonal
de la Société des Instituteurs bernois:*

Le président de la Commission administrative:
P. Fink.

**Votation fédérale
des 2 et 3 décembre 1939.**

Les 2 et 3 décembre 1939, les citoyens suisses ayant droit de vote auront à se prononcer sur la loi fédérale concernant l'atténuation de la baisse de traitement et l'assainissement des caisses de retraite du personnel au service de la Confédération. Cette loi fédérale est une œuvre d'entente créée par les autorités fédérales et leur personnel. L'on aurait pu s'attendre à ce que, par les temps difficiles que nous traversons, l'on s'abstînt de toute lutte, à propos de cette votation. Mais, il n'en est rien. Un comité d'action anonyme, qui depuis des années dirige, sans interruption, son activité contre le personnel fédéral, l'administration fédérale et les services fédéraux, en a décidé autrement. Nous invitons instamment tous les membres de la Société des Instituteurs bernois ayant le droit de vote, à se rendre aux urnes le 2 ou 3 décembre prochain et à y déposer un **oui**. L'attaque lancée par ledit comité d'action n'est pas dirigée uniquement contre le personnel fédéral, mais également contre tous les fonctionnaires publics des

kassen abgesehen, die diesen Leuten ein Dorn im Auge sind. Misslingt die Sanierung der eidgenössischen Versicherungskassen, so wird dies unbedingt einen nachteiligen Einfluss haben auf unsere kantonalen und kommunalen Versicherungskassen. Die Lehrerschaft hat deshalb allen Grund, die Vorgänge bei der Referendumskampagne sorgfältig zu verfolgen und überall, wo es ihr möglich ist, falschen Auffassungen und Missverständnissen entgegenzutreten. Vor allem aus aber verfehle keiner, ein

Ja

in die Urne zu legen.

Bern, den 21. November 1939.

Für den Kantonalvorstand
des Bernischen Lehrervereins:

O. Graf. P. Fink.

Schweizerischer Lehrerverein

Unfallversicherung der Mitglieder des SLV.

Wiederum möchten wir unsere Mitglieder, vor allem die jüngern und frisch in den Schuldienst eingetretenen, darauf aufmerksam machen, dass der Schweizerische Lehrerverein sei 1919 mit der «Winterthur» Schweizerische Unfallversicherungsaktiengesellschaft in Winterthur und der «Zürich», Allgemeine Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Aktiengesellschaft in Zürich in einem Vertragsverhältnis steht, auf Grund dessen diese beiden bedeutendsten schweizerischen Unfallversicherungs-Gesellschaften den Mitgliedern des SLV für die Unfallversicherung (Versicherung gegen persönliche körperliche Unfälle) besonders weitgehende Vergünstigungen gewähren.

Auf die Prämien wird ein Rabatt von 10% gewährt, ferner wird die Policengebühr auf Fr. 1. — ermässigt. Bei Vorauszahlung der Prämie für fünf, bzw. zehn Jahre werden folgende Rabatte bewilligt: a. auf fünf Jahre ein Freijahr, so dass die Prämie nur für vier Jahre zu bezahlen ist, b. auf zehn Jahre 2 1/2 Freijahre, so dass die Prämie nur für 7 1/2 Jahre zu bezahlen ist.

Ausserdem haben sich die beiden Versicherungs-Gesellschaften bereit erklärt, 5% der Prämien auf den von den Mitgliedern des SLV abgeschlossenen Versicherungen als Beitrag an die Zentralkasse des SLV zu vergüten. Welche erheblichen Beträge das ausmacht, geht aus den Jahresrechnungen des SLV, Konto Versicherungsprovisionen, hervor.

Wir empfehlen daher unsern Mitgliedern in ihrem eigenen Interesse und im Interesse des SLV, beim Abschluss einer Unfallversicherung sich an eine der genannten Gesellschaften zu wenden, deren Agenten über alles Nähere Auskunft geben. Auch das Sekretariat des SLV ist zur Auskunfterteilung gerne bereit. Der Präsident des SLV.

Vortragsdienst der Armee und Lehrerschaft.

Die Generaladjutantur des Armeestabs 5. Sektion «Heer und Haus» teilte am 6. Oktober dem Schweizerischen Lehrerverein mit, dass durch Befehl des Armeekommandos vom 28. September 1939 eine Sektion «Heer und Haus» beim Armeestab geschaffen wurde, «zum Zwecke, die vaterländische Idee zu stärken, den Wehrwillen zu fördern, die Verbindung zwischen Wehrmann und Heimat auszubauen und den Mobilisierten Entspannung und geistige Anregung zu vermitteln. Zu den Aufgaben dieser Sektion gehört u. a. die Organisation eines Unterhaltungs- und Vortragsdienstes, insbesondere die Aufstellung einer Liste von Referenten, die als Mitarbeiter in Frage kommen. Der SLV wurde daher ersucht, Referenten aus dem Kreise der Lehrerschaft bekanntzugeben, die bereit sind, sich in dem angegebenen Sinne der Armee zur Verfügung zu stellen.

Unsere kantonalen Sektionen, an die wir dieses Gesuch weiterleiteten, haben dem Ruf prompt entsprochen; ihre Mel-

cantons et des communes. Le comité anonyme en veut, en premier lieu, aux caisses de retraite qui, aux yeux de ses agents sont une proie facile. Au cas où l'assainissement des caisses fédérales de retraite viendrait à échouer, il est certain que cet échec exercerait une influence néfaste sur nos caisses cantonales et communales d'assurances. Le corps enseignant est donc tout à fait fondé à suivre de près la campagne de referendum et à combattre, partout, dans la mesure du possible, les fausses interprétations et les malentendus. Mais surtout que personne ne manque de déposer un

oui

dans l'urne.

Berne, le 21 novembre 1939.

Au nom du Comité cantonal
de la Société des Instituteurs bernois:

O. Graf. P. Fink.

Société suisse des Instituteurs

Assurance en cas d'accidents arrivés aux membres de la Société suisse des Instituteurs.

Nous tenons, une fois de plus, à attirer l'attention de nos membres et surtout celle des instituteurs frais émoulus venant d'entrer au service de l'école, sur le contrat arrêté, depuis l'année 1919, entre la Société suisse des Instituteurs, d'une part, et la «Winterthur» Compagnie suisse d'assurances-accidents à Winterthur et la «Zurich», Société par actions d'assurances-accidents et responsabilité civile à Zurich, d'autre part. D'après ce contrat, les deux plus importantes sociétés suisses d'assurances-accidents (assurances en cas d'accidents dont peuvent être personnellement victimes les instituteurs) accordent en particulier de très grands avantages aux membres de la Société suisse des Instituteurs.

Il est accordé un rabais de 10% sur les primes et, en outre, les frais de police sont réduits à fr. 1. En payant d'avance la prime pour 5 ans ou 10 ans, l'on accorde les rabais suivants: a. sur 5 ans, une année de libération de prime, de sorte que la prime ne sera payée que pour quatre ans; b. sur 10 ans, deux années et demie de libération de prime, de sorte que la prime ne sera payée que pour 7 1/2 années.

Bien plus, les deux compagnies d'assurances en question se sont déclarées prêtes à restituer le 5% des primes d'assurances contractées par les membres de la Société suisse des Instituteurs, cela comme contribution à la Caisse centrale de la Société suisse des Instituteurs. Pour se rendre compte des montants importants que cela représente, il suffit de jeter un coup d'œil sur les comptes annuels de la Société suisse des Instituteurs, et particulièrement sur le compte des commissions d'assurances.

Aussi recommandons-nous à nos membres, dans leur propre intérêt et dans celui de la Société suisse des Instituteurs, de s'adresser, lors de la conclusion d'une assurance-accidents, à l'une des compagnies susnommées. Les agents de ces dernières fourniront d'amples renseignements à tous ceux qui le désireront. Le Secrétariat de la Société suisse des Instituteurs se déclare également prêt à informer tout sociétaire qui s'adressera à lui.

Le président de la Société suisse des Instituteurs.

Service des conférences de l'armée et du corps enseignant.

L'adjudance générale d'état-major, 5^e section, «l'armée et la maison» a, en date du 6 octobre, annoncé à la Société suisse des Instituteurs que, par ordre du 28 septembre 1939 du commandant de l'armée, une section, dénommée «l'armée et la maison», avait été créée à l'état-major de l'armée. Cette section a pour but de fortifier, chez le citoyen, le sentiment patriotique, de développer sa volonté de défendre le pays, de consolider les liens unissant le soldat à sa patrie, et de procurer aux mobilisés les délassements physiques et

dungen wurden sukzessive in drei Malen an die militärische Zentralstelle weitergegeben. Dabei zeigte es sich, dass im Kanton Graubünden die Neue Helvetische Gesellschaft (Präsident Prof. Dr. P. Wiesmann) bereits alles Nötige vorgekehrt hatte und dass auch im Kanton Baselstadt das Institut für Behandlung neuzeitlicher Erziehungs- und Unterrichtsfragen (Leiter A. Gempeler) den Vortragsdienst bereits eröffnet und auf längere Zeit hinaus durchorganisiert hat. In Zürich ist auf Befehl des Territorialkommandos 6 ein eigenes Bureau für die genannten Zwecke eröffnet worden, dem Prof. Dr. Karl Meyer vorsteht. Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins konnte sich nicht entschliessen, Referenten zu nennen. Er ist der Auffassung, dass der Vortrags- und Unterhaltungsdienst durch Angehörige der Armee in den einzelnen Truppenkörpern selbst durchgeführt werden sollte. Erfahrene Offiziere, die dem Lehrerstand angehören, erklärten, dass Referenten, die von auswärts kommen, bei den Truppen wenig Anklang fänden; dagegen würden Vorträge und Vorlesungen, die von Offizieren, Unteroffizieren oder auch Soldaten gegeben werden, auf Interesse stossen.

Vielleicht äussern sich Kollegen auf Grund ihrer Erfahrungen in der SLZ zu dieser wichtigen Frage.

Der Präsident des SLV.

Schweizerischer Lehrerkalender 1940/41

Preis Fr. 2.75. Einzahlung auf Postcheck III/107 Fr. 2.85 Reinertrag zugunsten der schweizerischen Lehrerwaisenstiftung. Zu beziehen beim

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins

Für jeden Zweck, für jeden besondern Fall die geeignete „Winterthur“-Versicherung. Verlangen Sie nähern Aufschluss über unsere vorteilhaften

**Lebens-
Kinder-
Aussteuer-
Ausbildungsgeld-
und
Renten-
Versicherungen**

„Winterthur“

Lebensversicherungs-Gesellschaft

Subdirektion Bern:

W. von Wartburg, Kasinoplatz 8

les stimulants spirituels et intellectuels dont ils peuvent avoir besoin. Les tâches incombant à cette section sont entre autres: l'organisation d'un service de divertissements et de conférences, et, tout spécialement l'élaboration d'une liste de conférenciers et de rapporteurs qui pourraient entrer en ligne de compte comme collaborateurs. C'est pourquoi la Société suisse des Instituteurs a été priée de faire connaître les conférenciers qui, pris dans les milieux du corps enseignant, se déclareraient prêts à se tenir à la disposition de l'armée, dans le sens des informations données ci-dessus.

Nos sections cantonales ont promptement répondu à l'appel que nous leur avons adressé. Leurs communications ont été transmises, trois fois de suite, à la centrale militaire. En ce faisant, nous avons appris que dans le canton des Grisons, la nouvelle Société helvétique (président: M. le prof. Dr P. Wiesmann) avait déjà pris les mesures nécessaires et que dans le canton de Bâle-ville, l'institut fondé en vue d'étudier les problèmes actuels relatifs à l'éducation et à l'instruction (directeur: M. A. Gempeler) avait aussi pris les devants en ce qui concerne le service de conférences et organisé pour une longue période déjà ledit service. A Zurich, sur l'ordre du commandement territorial 6, il a été créé un propre bureau ayant pour but de poursuivre les objectifs prévus, bureau dont M. le prof Dr Charles Meyer est le chef. Le Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois n'a pu se décider à désigner des conférenciers. Il estime que le service de conférences et de divertissements devrait être organisé par les ressortissants de l'armée, dans chaque corps de troupes. Des officiers éprouvés, appartenant au corps enseignant bernois, auraient déclaré que les conférenciers venant du dehors ne rencontrent guère l'approbation de la troupe; en revanche, les rapports, conférences ou cours donnés par les officiers, sous-officiers ou soldats, intéresseraient fort les mobilisés.

Peut-être, des collègues voudront-ils bien, grâce aux expériences faites sous ce rapport, renseigner à ce sujet, les lecteurs du Journal suisse des Instituteurs.

Le président de la Société suisse des Instituteurs.

Unser vollständig renoviertes

Türkischbad

ist wieder geöffnet!

Jeden Montag und Donnerstag
von 8—20¹/₂ Uhr nur für Damen
(Billettausgabe bis 18¹/₂ Uhr).

Dienstag, Mittwoch, Freitag und
Samstag nur für Herren. ²⁸⁸

Sommerleis- und Hallenbad A.-G.

Bern, Maulbeerstrasse 14, Tel. 2 86 39

BUCHBESPRECHUNGEN

25. Nov.
1939

BULLETIN BIBLIOGRAPHIQUE

25 nov.
1939

Beilage zum Berner Schulblatt Nr. 35 - Supplément à l'Ecole Bernoise N° 35

Jeremias Gotthelf. **Der Oberamtmann und der Amtsrichter**. Gute Schriften Bern. Nr. 176. 80 Seiten.

Eine Neuauflage (26. bis 40. Tausend) ist nötig geworden. Es gibt also noch Leute, die trotz dem Kino derartiges lesen. Was, derartiges! heisst doch der Verfasser Gotthelf! Dennoch ist's nicht so selbstverständlich, dass es gelesen wird. Und gerade diese Erzählung, die so wenig Handlung hat! Woran liegt's, dass schon $\frac{1}{4}$ Hunderttausend sich diese Geschichte zu Gemüte geführt haben? In erster Linie wohl an der Sprache, die einen immer wieder erfreut und ergötzt; dann sind's die vielen Betrachtungen (für einen Kino- und Sportbegeisterten etwas ganz Unverdauliches!) und die Seitenhiebe, die Gotthelf so gerne austeilt. Ganz besonders aber ist's der trockene Humor, der einem diese Erzählung lieb macht. Wer müsste nicht ob dem köstlichen Einfall des Amtsrichters lachen, den Boden seines Wägelchens mit Erdschollen zu belegen und nach Bern zu fahren, nur um das Gebot des Oberamtmanns nicht übertreten zu müssen, «den Fuss nicht ab seinem Herd zu setzen»! Und wie treffend sind die Menschen gezeichnet! Vorab der Oberamtmann und dessen Frau, aber nicht minder treffend die Gegenspieler: Amtsrichters. Das sind Menschen mit Fleisch und Blut, wie sie nicht nur zu Gotthelfs Zeiten gelebt haben, sondern wie man sie heute noch im Bernbiet finden kann. *E. Schütz*.

Paul de Kruif. **Kampf dem Tod!** Gute Schriften Bern. Nr. 177.

Es ist zu begrüssen, wenn die Guten Schriften auch anderes bringen als bloss Erzählungen. Das vorliegende Bernerheft enthält die Ruhmestaten vierer Aerzte. Die meisten von uns kennen, wenn es gut geht, *einen* der vier mit Namen: Rollier, den Sonnendoktor in Leysin. Von den drei andern hat der Grossteil der Leser wohl gar nie gehört, und doch haben diese Männer für die Menschheit Grösseres geleistet als etwa Napoleon oder Hindenburg. Es sind der Ungar Semmelweiss und die beiden Nordländer Finsen und Strandberg. Alle Mütter sollten aus Dankbarkeit lesen, was Semmelweiss für sie getan hat, wie er den Kampf mit dem Kindbettfieber aufgenommen und nicht nachgelassen hat — trotz Hohn und Spott seiner Berufsgenossen — bis er nicht mehr konnte. (Er ist vor 70 Jahren als erst Fünfundvierzigjähriger im Irrenhaus gestorben). — Finsen war der erste Kämpfer gegen die Tuberkulose und vor allem der Helfer der Lupuskranken; Strandberg wurde der Retter der Kehlkopftuberkulösen. Was die beiden sowie der dritte im Bunde, Rollier, für die Mitmenschen im Kampfe gegen die Tuberkulose geleistet haben, lässt sich weder mit Worten noch mit Zahlen ausdrücken.

Paul de Kruif, der durch sein Buch «Mikrobenjäger» bekannt geworden ist, hat auf engem Raume das Wirken der vier Männer geschickt dargestellt.

E. Schütz.

Fritz Aegerter, **Laubegg**. Gute Schriften Bern. Nr. 178.

Eine geschickt aufgebaute, ansprechende Rittergeschichte, die sich im Simmental abspielt. Gerlinde, die einzige Tochter des Ritters Rolf von der Laubegg, und der Stallmeister Eberhard lieben einander. In Wirklichkeit sind sie Geschwister. Um dieses Geheimnis nicht preisgeben zu müssen, trennt der Vater die beiden, indem er die Tochter für ein paar Monate ins Kloster schickt. Die Liebe der beiden wird indessen nur inniger. Da es dem Vater nicht gelingt, seine Tochter zur Heirat mit dem jungen Ritter von Mannenberg zu überreden, sieht er sich gezwungen, auf dem Totenbett zu beichten. Um der Heirat mit dem Mannenberger zu entrinnen, geht Gerlinde ins Kloster.

Die Liebesgeschichte, die vom Verfasser mit viel Zartgefühl erzählt wird, nimmt nur den kleinern Raum der Erzählung in Anspruch. Wir vernehmen von einer Bärenjagd, von einem Landtag, verbunden mit einem Volksfest und namentlich in ausführlicher Breite von der Belagerung der Burg Laubegg durch die Berner. — Die Erzählung sei bestens empfohlen. *E. Schütz*.

Thomas und Felix Platter. **Erinnerungen und Tagebücher**. Gute Schriften Zürich. Heft Nr. 178. 104 Seiten.

Mit grosser Anteilnahme liest man die abenteuerliche Lebensgeschichte Thomas Platters, die er als 73jähriger Greis lebendig wie ein Junger niedergeschrieben hat. Beim Lesen des Kapitels «Das Hirtenbüblein» musste ich unwillkürlich an die Jugendzeit Ulrich Bräckers (des armen Mannes vom Toggenburg) denken. Was haben die beiden Knaben Thomeli und Üeli als Geissbuben nicht alles durchgemacht! Und erst in der spätern Jugendzeit, dieser als fahrender Schüler, jener als Söldner! Man muss sich immer wieder wundern, dass sie nicht an Leib und Seele zugrunde gegangen sind. Wie sind beide trotz bitterer Armut und allerlei Widerwärtigkeiten aufrecht durchs Leben geschritten und haben sich eine Bildung angeeignet, vor der wir achtungsvoll den Hut ziehen müssen.

Thomas Platters Lebensgeschichte gehört zu den besten Kulturdokumenten des 16. Jahrhunderts. Manches, was wir seinerzeit aus Geschichtsbüchern als trockene Tatsachen in uns aufgenommen haben, wird erst durch diese schlichten Schilderungen ledendig.

Der Lebensgeschichte des Vaters ist ein kurz gefasstes Tagebuch des Sohnes Felix beigefügt. Auch dieses berichtet mancherlei kulturgeschichtlich Interessantes. *E. Schütz*.

Jack London, **Frauenmut**. Gute Schriften Basel. Nr. 187.

Das Heft enthält drei Erzählungen. Man könnte sagen — wenn der Verfasser überhaupt eine Absicht verfolgt hat — Jack London wolle den Beweis leisten, dass es auch unter den Unzivilisierten seelenvolle Men-

schen, Helden gebe. In «Frauenmut» ist's ein primitives Weib — vermutlich eine Indianerin —, das einen Heldenmut an den Tag legt, der den Leser tief ergreift. In der dritten Erzählung ist's ein Südseeeinsulaner, ein Heide, den wir wegen seiner unverbrüchlichen Treue in unser Herz schliessen müssen. Der Verfasser schreibt am Schlusse der Geschichte: «Und so starb Otoo, der mir das Leben gerettet und mich zu einem Manne gemacht hatte und mir nun zum Schluss wieder das Leben rettete. — Ein Orkan hat uns zusammengeführt, ein Hai trennte uns, und dazwischen lagen siebzehn Jahre einer Kameradschaft, von der ich sagen darf, dass sie nie ihresgleichen zwischen zwei Menschen gefunden hat, von denen der eine braun und der andere weiss war. Wenn Gott von seiner hohen Warte aus auf jeden Sperling achtet, der vom Dache fällt, so wird Otoo, der einzige Heide von Bora Bora, nicht der Geringste in seinem Reiche sein.»

So schreibt ein Dichter. — Die zweite Erzählung «Feuer auf See» ist meisterhaft aufgebaut. Der Held ist wieder ein Südseeeinsulaner, ein eigenartiger Mensch, ohne den nicht bloss die Mannschaft des Segelschiffes verzweifelt wäre, ebenso gut der Leser, der den Augenblick der Rettung fast nicht zu erwarten vermag.

E. Schütz.

Heinrich Trüb, Beatus Wiederkehrs Ferienreise. Gute Schriften Zürich. Heft Nr. 179, 96 Seiten.

Es ist eine Liebesgeschichte. Reizvoll und originell ist das Sichfinden der beiden jungen Leute Beatus und Iris dargestellt. Ebenfalls eigenartig, aber nicht recht glaubwürdig ist das Benehmen des Jünglings am zweiten Tag des Verliebtseins. Dass da einer in Gottes schöner Natur unter blauem Sommerhimmel einen langen Schlaf tun kann, während seine Angebetene neben ihm im Grase sitzt, kommt wohl nicht oft vor! Die Reden, die den beiden jungen Leuten in den Mund gelegt werden, entsprechen nicht immer ihrem Alter; sie sind zu geistreich. Manches grenzt ans Romanhafte. Trotz dieser Mängel liest man die Erzählung gern zu Ende; denn die Menschen, die an unserm geistigen Auge vorüberziehen, sind recht sympathische Leute, deren Gesprächen man gerne zuhört und deren Schicksal man mit warmer Teilnahme verfolgt.

E. Schütz.

Felix Moeschlin, Hans, der Ausläufer. Schweiz. Jugendschriftenwerk. Nr. 38.

Aus jedem Satz spürt man, dass der Verfasser ein Schriftsteller ist, der etwas kann. Die Sprache ist flüssig und anschaulich. Es geschieht eigentlich nur wenig, um so grösser ist die Gedankenfülle. Der Stoff muss jeden Neuntklässler interessieren. Hans, ein richtiger Luftibus, hintergeht seine Eltern und den Berufsberater und wird Ausläufer in einem Kleidergeschäft. Die Zigaretten und die häufigen Kinobesuche kosten mehr Geld, als ihm die Trinkgelder einbringen. Ein goldener Ring, den er in einer Wohnung entwendet, wird ihm zum Verhängnis und zugleich zum Segen. Der Knabe kommt zu einem tüchtigen Bauer, lernt dort die Arbeit schätzen und ergreift dann mit Freuden den Schreinerberuf.

Als Klassenlektüre für das neunte Schuljahr sehr zu empfehlen!

E. Schütz.

Fritz Wartenweiler, Der Urwald-Doktor Alb. Schweitzer.

Umschlag und Bilder von Martha Haffter. Schweizerisches Jugendschriftenwerk Nr. 49. 32 s, 30 rp.

Die in 14 kurze abschnitte aufgelöste lebensbeschreibung unseres bedeutenden zeitgesossen wirkt stark in ihrer phrasenlos herben, klaren, fast trockenen, aber ergreifenden sprache. Aus der einzel- oder klassenlektüre (14. jahr) lässt sich zweifellos reicher gewinn erzielen.

H. Cornioley.

Fritz Wartenweiler, Hans Conrad Escher von der Linth.

Umschlag und Bilder von Walter Binder. Schweizerisches Jugendschriftenwerk Nr. 54/55. 64 s, 60 rp.

Das leben des schöpfers des Linthkanals ist viel reicher und auch rein politisch viel erinnerungswürdiger, als man gewöhnlich weiss. So ist Wartenweilers schlicht-lebendiges, wenn auch leider unsorgfältig gedrucktes und nicht einheitlich aufgebautes lebensbild recht willkommen. Das ist ein heft für den staatsbürgerlichen unterricht!

H. Cornioley.

Kindheitserinnerungen, erzählt von Dichtern unserer Zeit. Nr. 229 der blauen Bändchen, Verlag Schaffstein.

Das Bändchen enthält Beiträge aus Büchern von Helene Voigt-Diederichs, Anna Schieber, Agnes Miegel, Hermann Claudius, Hans Carossa, Georg Britting, Max Halbe, Wilhelm Schmidtbonn und eignet sich für Schüler der Oberstufe.

Klara Hofstetter.

Lisa Tetzner, Märchen aus aller Welt. Ausgewählt und nacherzählt. Umschlag und bilder von Hedwig Spörri. Schweizerisches Jugendschriftenwerk Nr. 41, 32 s, 30 rp.

Das heft umfasst acht sehr schöne märchen aus Norwegen, Schweden, Dänemark, Afrika, Japan, Indien und der Türkei, die heitere und ernste motive phantasievoll abwandeln. Die bilder passen gut. Für leser vom 10. jahr an empfohlen.

H. Cornioley.

Ala Herrmann, Köppchen, Zucker und Trara. Federzeichnungen von Prof. Fritz Loehr. Verlag Schaffstein.

Einen Kinderroman nennt sich dieses Buch, das einen starken und guten Eindruck hinterlässt. Es erzählt von der ergreifenden Gemeinschaft dreier echter Berliner Kinder, die früh in den Existenzkampf hineingestellt sind, schildert auf spannende Weise und voll feinen Humors, wie tapfer sie ihn ausfechten inmitten ihrer Freunde und Widersacher. Man möchte dem Bande unter unsern 13—15jährigen recht viele Freunde wünschen.

Klara Hofstetter.

Paul Silberer, Hans Dampf und andere Bubengeschichten. Polygraphischer Verlag, Zürich.

Das Büchlein ist von einem Pfadfinder verfasst und wendet sich an Pfadfinder oder an solche, die es werden wollen. Ein paar der kurzen Geschichten sind nicht übel geraten, andere sind gemacht, und die übrigen (z. B. «Die Tiere des Waldes feiern Weihnachten» oder «Weihnachtsgeschenke») sagen einem herzlich wenig.

E. Schütz.

Fritz Aebi und Heinrich Pfenninger, Die rätselhafte Schweiz. Verlag Sauerländer & Co., Aarau. Preis fr. 5. 40.

Das ist lebendige heimatkunde! Ein fröhliches lern- und spielbuch für schüler der mittelstufe. Das beste

daran ist, dass es nichts fix-fertiges ist, sondern lauter anregungen gibt, selber zu suchen, selber zu arbeiten. Da das buch auf dem weihnachtsmarkte lag, wird sicher schon da und dort eine ganze familie intensiv das « bahnstreckenquartett » spielen oder sich an der samm- lung und sichtung von ansichtskarten von burgen, von charakteristischen landhäusern beteiligen. Besonders erwähnenswert ist, dass die wirtschaftlichen beziehungen in- und ausserhalb der Schweiz mannigfaltige verwendung erfahren: « Warum führen wir teilweise ein, was wir selber erzeugen? » Solche fragen regen zum denken an und vermitteln den kontakt mit dem täglichen leben.

Es ist ein vielseitiges, **rechtes heimatbuch**, dem man die grösste verbreitung wünschen kann. Es ist auch nicht « nur » ein kinderbuch. Jede lehrkraft, die sich bestrebt, ihren unterricht lebenswahr und lebensnah zu gestalten, wird hier für die eigenen ideen wertvolle ergänzung finden. Die ausstattung ist muster- gültig, wie es beim Verlag Sauerländer immer der Fall ist.

G. v. Goltz.

Sonne, Mond und Sterne, eine himmelsfibel für jeder- mann, erzählt von Inge Diederichs mit bildern von Peter Thienhaus. Atlantis-jugendbücher.

Wirklich: es wird sich jedermann an dieser frohen, leichtverständlichen erklärung des himmelsraumes freuen. Das ist kein trockener « Leitfaden »! Wieviel humor und wieviel treffende vergleiche finden wir in den 47 seiten! Unterhaltsam und lehrreich zugleich, kann diese himmelsfibel fragelustigen kindern vom 9. jahre an in die hand gegeben werden. Ueber die vorstellung, unsere erde sehe aus wie ein runzeliger apfel, wird es zum mond und zur wohltätigen sonne geführt und endlich zum unmessbaren raum der stern- welt. Das kind wird lachen über die vorstellungen frü- herer menschengeschlechter, und vielleicht wird es zum denken angeregt über wert und mass alles erdengesche- hens. Es wird staunen und ehrfurcht lernen... wie jedermann, der die himmelsfibel in klaren nächten in « natura » buchstabieren lernt.

Das buch sei deshalb den lehrkräften zu eigener an- schaffung empfohlen, aber auch zur anschaffung für die klassenlektüre.

G. v. Goltz.

Die Jahreszeiten, erzählt von Bettina Kiepenheuer mit bildern von Marianne Scheel. Atlantis-kinderbücher.

Hier finden wir, in ein paar seiten zusammenge- drängt, alles wissenswerte über den wechsel der zeiten in feld und wald, auf dem bauernhof und beim gärtner; bei mensch und tier. Die bilder streben nach selbständig- keit; ihr wird die wirklichkeit vollständig geopfert. Einzelne schönheiten und schöne einzelheiten vermögen leider den « lexikon »-eindruck nicht zu verwischen. Es ist schade um die vorzügliche ausstattung des buches.

G. v. Goltz.

Kinder, wir basteln. Das grosse Spiel- und Beschäfti- gungsbuch von Ilse Obrig. Verlag Francksche Verlags- handlung, Stuttgart.

Dies Buch ist eine « grosse » Gabe. Auf 138 Seiten zeigt und lehrt uns die Herausgeberin, wie wir unsere Kinder im vorschulpflichtigen, wie auch im Schulalter beschäftigen sollten und könnten. 400 anschauliche Bilder machen uns den ausführlichen Text leicht ver- ständlich. Es ist unglaublich, was eine phantasievolle

Frau aus Bast, Korkzapfen, Kartoffeln, aus Papier und Holz, Stoff und Wollresten, aus Gips und Draht, Zünd- holzschachteln und Pappe, aus Früchten alles zuwege bringt.

Worauf wir in diesem Buche einzig verzi^{ch}ten möch- ten? Die Herstellung « unserer » Bleisoldaten. Keine « Bleisoldaten » für Kinder, das wäre das Richtigere! Das Buch ist gut in Leinen gebunden. Es kann jeder Frau, die eigene und andere Kinder beschäftigen sollte, vielseitige ausgezeichnete Dienste leisten. Die häufige Frage der Kinder: Was chöi mer mache?, wird sie nie mehr in Verlegenheit bringen.

G. Kipfer.

Grete Westecker, Grita wächst heran. Mit vielen Feder- zeichnungen und mehrfarbigem Einband von Prof. Fritz Loehr. Für Mädchen vom 10. Jahre an. Her- mann Schaffstein Verlag.

Grita Erkhoff, ein lebhaftes, eigenwilliges Mädchen, erlebt ihren ersten grossen Kummer, als ihre Eltern umziehen und sie ihr altes Haus und den geliebten Garten verlassen muss. Es ist zugleich der Auszug aus dem Kinderland. Grita ist nun 13 Jahre alt geworden und lernt an den Sorgen ihrer Eltern und an dem härtern Schicksal ihrer Umgebung allmählich ihren Eigenwillen bezwingen. Sie wird ein aufgeschlossenes junges Mäd- chen, das sich beim Ausbruch des Krieges (1914) als « Kleine Hilfe » bewährt.

Die Art der Darstellung ist von gutem Geschmack, meines Erachtens aber für Kinder zu wenig eingehend in der Schilderung, auch zu lose in der Handlung, zu wenig spannend und daher wohl auch nicht von nach- haltigem Eindruck.

H. Arnold.

J. Kraft, Klötzlis lustige Abenteuer. Verlag Huber & Cie., Frauenfeld. Geb. Fr. 4. 50.

Von Collodis berühmtem « Pinocchio » gibt es nun also auch eine schweizerische Bearbeitung. (Mit Bildern von Ettore Cocchi.) In den Fußstapfen des Struwl- peters wandelnd, fand dieses Buch den Weg zu den Kinderherzen. Klötzli, der lebendig gewordene Hampel- mann, tut gerade, was das brave Kind auch gerne täte, aber aus Bravheit nicht tun darf: er ist ungehorsam, läuft aus der Schule, geht seinen Gelüsten nach als richtiger Schlingelbub. Und erlebt dabei nach dem Willen einer guten Fee die unglaublichsten — aber von den Kindern ach so gerne geglaubten — Abenteuer mit schweren Prüfungen, die ihn zuletzt wieder zum willigen und braven Buben machen. — Die Erzieherstirn legt sich erst in Falten bei diesem Wirbel krauser Phantastik, die hier auf die Kinderseele losgelassen wird. Doch glät- ten sich die Falten wieder bei soviel lachendem Humor und wohlwollender Pädagogik. Das Buch wird keinen Schlingel bessern, wohl aber unterhalten und ablenken für viele müssige Stunden.

H. Bracher.

Die Abenteuer des Prof. Gütterli und andere Bilder- geschichten für Kinder. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich.

Das buch enthält: Die Abenteuer des Prof. Gütterli, von René Guggenheim; Zwerg Störpeli, von Irma Weid- mann; Von der kopflosen Puppe, von Erik Bohny; Der grosse Hans und der kleine Peter, von Marcel Vidoudez; Albert und Achmed, von René Guggenheim.

Die kindertümlichste dieser abenteuergeschichten ist sicher die vom zwergenpaar Störpeli und Frumpeli

Leider sind die dazu gehörigen zeichnungen viel zu wenig klar.

Die puppe, die ihren verlorenen kopf durch einen ball, wollknäuel, hampelmannskopf usw. zu ersetzen versucht, bis sie den richtigen wiederfindet, wird den kleinen spass bereiten.

Schade, dass im täglichen leben der kleinen und grossen der «blagör» sich nicht so todsicher blamiert, wie es in der geschichte vom «grossen Hans und kleinen Peter» geschieht!

Bildergeschichten für kinder müssten vielleicht mehr auf die wirkliche kindliche phantasie rücksicht nehmen und ihr auch in einzelheiten besser entsprechen, als es der fall ist in prof. Gütterlis abenteuer und zum teil auch in Albert und Achmed. G. v. Goltz.

Die Ferienmühle von Karl Bröger. Federzeichnungen von Prof. Fritz Loehr, Nr. 226 der blauen Bändchen. Verlag Schaffstein, Köln.

Eine gut geschriebene Erzählung, die dem Bedürfnis unserer Jugend nach Romantik entgegenkommt: Es betätigen sich darin drei Buben als Schatzsucher in einer Ruine samt Gespenst, geheimen Höhlen und unterirdischen Gängen. Es wird zuletzt zwar kein geheimnisvoller Schatz gehoben; aber in eine alte, unnütz gewordene Mühle zieht neues, tätiges Leben ein. Das Bändchen eignet sich für Neun- bis Zwölfjährige.

Klara Hofstetter.

Us em Chinderland, von Rosa Weibel, mit Zeichnungen von Lilly Renner. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

So sehr die Bilder dieses Werkleins, das als Vorlesebuch gedacht ist, entzücken, so arg enttäuschen die Verse in Bernermundart, die in recht holpriger und oft primitiver und platter Art von den kleinen Ereignissen des Kinderlebens erzählen. Dass es so etwas wie Korrektheit auch in der mundartlichen Schreibweise gibt, scheint der Verfasserin ebenfalls nicht bewusst

zu sein (z. B. Äperi für Ärdbeeri). Es sei doch auch für unsere Kleinsten nur Gutes gut genug!

Klara Hofstetter.

Alti Versli und Liedli, illustriert von O. und H. Baumberger. Atlantis-Kinderbücher.

Es sind *schweizerische* «versli und liedli», die hier der Atlantisverlag herausgibt. Im Vorwort steht geschrieben: «Bei der schreibweise wurde weniger auf die phonetisch genaue wiedergabe der einzelnen dialekte geachtet, als vielmehr auf allgemeine leichte lesbarkeit.»

Ob diese einstellung bei herausgabe von altem volkssprachgut richtig sei, darüber kann man verschiedener meinung sein. Den lehrkräften, die sich des buches bedienen, sei dringend empfohlen, den kindern die «versli» in ihrem lokaldialekt sprachrein einzuprägen.

Die ausstattung des buches ist sehr gut, die bilder kindlich-froh und lebendig. Der druck gross und klar, aber fraktur. G. v. Goltz.

Alle Vöglein sind schon da, ein vogelbuch mit bildern und geschichten von Maria Cyliax. Atlantis-kinderbücher.

Wäre das reizende büchlein in antiquaschrift gedruckt, so würde man es mit freuden für das erste lesealter empfehlen. Die jungen leser werden in anschaulicher, wahrheitsgetreuer (Es ist allerdings nicht der buchfink, der: «Zeit ist da» singt!) und schöner art mit unsern gefiderten frühlingssängern bekannt gemacht.

Die bilder haben leben, ausdruck und humor.

G. v. Goltz.

Elisabeth Schlachter, Wei mer öppis ufführe? Verlag A. Francke, Bern. 48 seiten.

Die bekannten Weihnachtsgedichte und -gespräche sind hier neu geordnet herausgegeben. Einige davon lernen die kinder gern und leicht. Andere wie «Dem alte mütterli (das sich den tod herbeiwünscht) sy Wiehnachtsabe» und «E Wiehnachtsabe» stehen dem kindlichen erlebniskreis fern. G. v. Goltz.

Bibliographie.

Almanach Pestalozzi 1940. Un volume relié toile, Fr. 2. 50. Librairie Payot, Lausanne.

On ne saurait trop attirer l'attention sur cet agenda de poche des écoliers suisses qui est toute l'année leur précieux compagnon; ils trouveront toujours dans ces pages de quoi satisfaire leur légitime curiosité. Outre le calendrier orné de jolis bois qui retracent les plus importantes inventions de tous les âges, les pages consacrées aux statistiques et aux dates de l'histoire, l'Almanach Pestalozzi propose une série de problèmes et de jeux à faire et réunit de nombreux articles, avec plus de 500 illustrations, qui sont autant de voyages captivants dans le passé ou dans le monde moderne. Il y a toujours des curiosités à signaler dans la vie des hommes, des animaux et des plantes. Aussi l'Almanach Pestalozzi n'est-il jamais emprunté pour présenter à ses jeunes lecteurs du nouveau et de l'inédit. Il ouvre en outre trois concours fort appréciés et dotés de prix importants.

Cette publication, recommandée par la Société pédagogique de la Suisse romande, est considérée à juste titre comme le vade-mecum sans rival des

écoliers et des écolières de notre pays auxquels elle offre, sous une forme aimable une variété inépuisable de faits et d'idées. Elle leur fait aimer ce qui est beau et leur donne le goût de s'instruire. Ces dernières années cet almanach a eu un tel succès qu'il fut épuisé avant Noël.

E. Penard, Nouvelle Zélande. Malgré le malheur des temps, la *Société romande des lectures populaires* n'oublie pas ses lecteurs. Le récit qu'elle leur offre aujourd'hui est aussi animé, aussi vivant que: «La Roche aux Echidnés».

Que de jeunes soldats, pendant les maussades soirées d'automne, tireront avec bonheur de la poche de leur capote le petit volume de notre nouveau Jules Verne.

Rappelons qu'on peut devenir membre de la Société des lectures populaires en payant une cotisation annuelle de fr. 2 au minimum. En ajoutant fr. 3 (prix de faveur), les membres de la Société reçoivent les trois publications de l'année.

Pour les cotisations et les abonnements, s'adresser au Secrétariat administratif, Muveran 11, à Lausanne.

Pour la vente, s'adresser à Pro Juventute, rue de Bourg 8, à Lausanne.